

in Freudentwein kann verwandelt werden. Ich habe ihren Zustand auch andern gesagt, daß mit sie, nebst uns, ihrer vor GOTT gedens Fen. Ich grüße sie unbekannt, wie auch die Freundin N., von der sie bedienet wird. —

Voriges Jahr hat der HERR ein Paar aus unserer Mitte hier weggenommen; es ist aber darum, GOTT Lob! unsere Anzahl seitdem nicht vermindert. Unlängst sind etliche junge Herzen gerühret und erweckt, welche Blümlein ein gutes Ansehen haben, obs gleich Winter ist. Bethet mit, daß der HERR diese junge Pflanzen wolle begießen und bedecken!

Mülheim,
Den 13. Jan. 1747.

Der 84ste Brief.

Aufmunterung zu einem mehr aufgeheiterten kindlichen Wandel vor GOTT.

In Jesu herzlich geliebte Schwester!

Es ist Zeit, daß du einmal ein Wort an mich schreibest, sonst hätte ich daran erinnern wollen, wie schon etliche Wochen in Gedanken gehabt, habs aber nicht gekonnt.

Ja,

Ja, meine liebe Tochter! meynest du, daß ich deiner vergesse, und nicht fragen sollte, wie dir's gehet? Dazu hat der HErr unseren Herzen zu viel gemeinschaft unter einander gegeben; eine Gemeinschaft, wovon ich glaube, daß er selbst der Grund ist, und die demnach durch keine Zufällige wird unterbrochen werden.

Aber! wenn ich dir ein lieber Bruder bin, warum bist du dann auch mir nicht ein einfältiges Kind, und schreibst mit Deutschen Worten, was dir denn nun wieder fehlet? Oder, soll ich das nur allezeit so errathen? Oder, hast du nicht gern, daß ich dein Elend wisse? Ich glaube ja, du solltest wohl mögen leiden, daß ich's wüßte, du willst aber, der HErr soll mir's zu erkennen geben. Allein, ich bin kein Prophet; und dir ist's nützlicher, wenn du selbst einmal einfältig heraus sagst, was dich betrübt, und dann auch wieder dich selbst vergiffest, um nur den süßen Heiland anzusehen.

Ich sehe es gar ungern, daß du traurig und bedrängt wandelst. Der HErr hat dich nicht aus der Welt berufen, um dich traurig und elend, sondern um dich glücklich zu machen von Nun an in seiner süßen Liebe und in seinem schönen Gottesdienst. Die Welt mag traurig leben, &c. Hat das Fleisch Leiden; thut des Heilandes Joch der Natur was weh; Kommen Proben und Anfälle: sollten wir darüber trauern, und nicht vielmehr

uns erfreuen im Geist? weil uns eben diese Dinge ein Beweis seyn können, daß wir noch auf dem rechten Wege sind. Will der Heiland uns durch innere Leiden und Entblößungen führen; was hinderts? Wir wissen ja, daß er in seiner Liebe unveränderlich ist, und daß wir auch nur unveränderlich in der Liebe bleiben sollen. Du weißt wohl die Fastenregeln Matth. 6, 16. und 17. Gehets uns auch inwendig was Knapp, darum muß man nicht stracks sauer sehen: sondern salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, daß Welt, Natur und Feind es nicht just merken, sondern allein der Vater im Himmel. Haben wirs auch hie oder da nicht recht gemacht; auch darüber keinen so großen Veramen gemacht! eben als wenn wirs mit einer langen Unruh und trauren wieder versöhnen müßten. Nein! nur den Fehler bekannt, mit einem ruhigen Mißfallen sich davon abgekehrt, und dann das liebste Kindlein **JESUS** vertraulich umarmet, und so dann alles vergessen!

Du verlangst Erinnerungen deines Verhaltens; ich weiß nicht, wie du solches meynest. Ey! liebe nur; dann hast du Regeln genug. Dein Gebeth sey Lieben, das ist, in Abgeschiedenheit von allem Geschaffenen, den **GOTT** im Grunde umarmen, und dem **GOTT** dich lassen, der dir innig und allezeit nahe ist. Thue, rede, schweige, leide, verläugne alles nur mit der einfältigen Absicht, **GOTT** zu gefallen aus Liebe. Dann ist der **HER**
mit

mit dir zufrieden, und du kannst ihm dann zutrauen, daß er das Uebrige selbst in dir ausführen werde. Hüte dich vor allen Anstrengungen des Kopfs, sonderlich da das Haupt jetzt schwer ist. Sage lieber dem HErrn ein Paar Liebesworte, und bezeug' ihm, daß du gern wollest leiden um feinetwillen.

— — Ich vergesse deiner nicht, liebe Schwester, sey nur kindlich und bethe auch für mich, der jetzt recht gekränkt im Kopf, und täglich fieberhaft bin. Auch meine Hausgenossen grüßen.

Dein

Mülheim, verbundener Bruder.
den 3. Febr. 1747.

Der 85ste Brief.

Anspornung zur Mildthätigkeit, und zu mehrerem Ernst in der Gottseligkeit.

N. N.

Ich sehe aus eurem Schreiben mit Leidwesen und Wehmuth, daß ihr euer Schifflein noch herum schleudern laßet auf den ungestümen Meereswellen der Welthandel. Ach! mein lieber Bruder, es ist für euch nicht mehr,
die